

nwitz; durch K. → Kersten ab 1950 zur Tätigkeit als Pilz-sachverständiger angeregt, Pilzberatungen in Aken seit April 1954 ermittelt, 1969 Entbindung von der aktiven Pilz-berater-Tätigkeit und Einarbeitung eines Nachfolgers (P. Dienert); aktive heimatkundliche Arbeit im Kulturbund und beim meteorologischen Dienst, ehrenamtliche phaenologische und meteorologische Datenerfassung. 1969 Ehren-abzeichen vom Kulturbund für 20jährige ehrenamtliche Arbeit; 1969 Ehrennadel für besondere Leistungen im Naturschutz der DDR in Bronze; 1971 Ehrenurkunde des Meteorologischen Dienstes für ehrenamtliche Beobachtungen.

Mykologische Publikationen: nicht vorhanden.

Biogr. Lit.: nicht erfaßt.

Weitere Quellen: Mitteilungen von H. Schultze (Enkel von P. Schultze); Unterlagen zur Pilzaufklärung bei L. Mosler. [Mo]



G. Sörgel
(aus Benedix 1961)

Sörgel, Georg: Biologe

geb.: 16.4.1911 in Leipzig

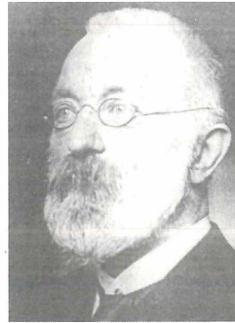
gest.: 12.6.1961 bei Quedlinburg

Herkunft: Vater war Elektrotechniker

Lebensweg: Biologiestudium mit botanischer Ausrichtung in Göttingen, Promotion zum Dr. phil. 1937 bei N. R. Harder in Göttingen mit einer Dissertation über den Generationswechsel von *Allomyces*; wissenschaftlicher Assistent im pflanzenphysiologischen Institut in Göttingen bei Harder bis 1941, danach wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Saatzuchtfirma Gebr. Dippe und Übersiedelung nach Quedlinburg; ab 1948 nach Kriegsdienst und französischer Kriegsgefangenschaft Arbeit am Institut für Pflanzenzüchtung der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften in Quedlinburg, Leitung der phytopathologisch-botanischen Abteilung; Nationalpreis (gemeinsam mit dem Institutsdirektor G. Becker) im Jahre 1951 für Arbeiten über die Resistenz von Kulturpflanzen gegen pilzliche Schädlinge; 1956 Verleihung einer Professur der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften; ökologische Arbeiten über epiphyll Pilze, systematische Arbeiten über phytopathogene Ascomyceten, insbesondere über die Gattung *Chaetomium*, und über Anamorphen, entwicklungs-geschichtliche Studien über einige Blastocladales, phylogenetische Studien zu den Blastocladales und Trichomycetes; Studienreisen nach Italien, in den Libanon und nach China; 1961 tödlicher Unfall beim Segelfliegen.

Wichtige mykologische Arbeiten: Vorkommen und Verbreitung epiphyller Pilze in China – Zeitschrift für Pilzkunde 23 (3/4) 100-117 (1957); Zum Problem der Trennung von Arten bei Pilzen ... – Archiv für Mikrobiologie 36 [16. S., nur als Separat gesehen] (1960).

Biogr. Lit.: Benedix (1961, Portr.), Kreisel (1962), Wagensitz (1988), Dörfelt & Heklau (1998, Portr.). [Dö]



R. Staritz
(Foto aus dem Familienbe-sitz, erhalten von J. Malwitz)

Staritz, Richard Johannis Oskar: Lehrer und Mykologe

geb.: 7.11.1851 in Teutschenthal

gest.: 8.10.1922 in Dessau

Herkunft: Gutsbesitzerfamilie

Lebensweg: Volksschule; Gymnasium und Lehrerseminar in Eisleben; 1873 erste Anstellung als Volksschullehrer in Löberitz bei Zörbig, ab 1876 Lehrer in Naumburg; weitere Stationen als Lehrer sind Stötteritz, Eibenstock, Pulsnitz, Gohrau bei Wörlitz, Gröbzig; von 1898(?) bis zum Ruhestand 1921 Lehrer in Dessau-Ziebigk; lehrte alle Volksschulfächer, incl. Naturkunde und Religion; seit 30.11.1878 Ehe mit Minna Albanus (28.6.1848-14.11.1905), 5 Kinder; intensive Beschäftigung mit Pilzen, vor allem mit Phytoparasiten, eifriger Sammler von Herbarmaterial; Mitarbeit an der Flora von Anhalt (Herausg. A. Zobel); Kontakte zu namhaften Mykologen seiner Zeit, u.a. zu G. Bresadola, Trento (1847-1929), P. Hennings, Berlin (1841-1908), E. Michael, Auerbach/Vogtl. (1849-1920) und P. Dietel, Zwickau/Sa. (1860-1947); Teile der Sammlung im Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau erhalten; weitere Teile des mykologischen Nachlasses wurden im Schloßmuseum Zerbst und in seinem Haus in Dessau 1945 bei Bombenangriffen vernichtet; intensive Pilzaufklärungsarbeit besonders in Schulen und für interessierte Laien in der Zeit des ersten Weltkrieges, 1912 ist eine große Ausstellung in der Gaststätte „Askania“ (Dessau) belegt; 1913 Goldene Medaille des Anhalt-Hausordens Albrecht des Bären, 1917 Silberne Medaille des Ordens für Kunst und Wissenschaft.

Wichtige mykologische Publikationen: Beiträge zur Pilzkunde des Herzogtums Anhalt – Verh. Bot. Verein Brandenburg 45 59-96, 1903; Zweiter Beitrag zur Pilzkunde ... Ibid. 55 55-86, 1913; Dritter Beitrag zur Pilzkunde ... Ibid. 59 62-111, 1917.

Biogr. Lit.: Kersten (1930), Heklau & Dörfelt (1989).

Weitere Quellen: Auskünfte von der Enkelin Johanna Malwitz, geb. Staritz (Gollmenz) und der Urenkelin Christiane Bessner (Dessau). [Ma, Ri]

Straube (geb. Krieger), Gunhild

geb.: 15.8.1943 in Chemnitz

gest.: 3.4.1993 in Halle (Saale)

Herkunft: Lehrerfamilie

Lebensweg: Abitur 1961 in Marienberg (Erzgebirge), 1962-1967 Biologiestudium an der Martin-Luther-Universität (MLU) in Halle (Saale), 1967 Diplomarbeit über Pro-